

"Lob für den Retter des Gipfels" in Die Welt (16. Dezember 1996)

Quelle: Die Welt. Herausgeber Zehrer, Hans. 16.12.1996. Hamburg: Curt Blez. "Lob für den Retter des Gipfels",
auteur:Hadler, Wilhelm.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder
Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und
gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie
diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: http://www.cvce.eu/obj/lob_fur_den_retter_des_gipfels_in_die_welt_16_dezember_1996-de-f0449b69-f883-4e40-8940-f37b602db330.html

Publication date: 20/12/2013

Lob für den Retter des Gipfels

Luxemburger Premier handelt Kompromiß für Stabilitätspakt aus

DUBLIN. Am Ende gab es wie so oft nur noch Sieger. Der französische Staatspräsident Jacques Chirac gratulierte dem deutschen Finanzminister zu seinem Verhandlungserfolg und auch Theo Waigel zeigte sich sichtlich zufrieden. Zum Abschluß des Dubliner Euro-Gipfels spielten sich die Konferenz-Teilnehmer medienwirksam gegenseitig die Bälle zu.

Dabei hatte es wenig Stunden zuvor über den Stabilitätspakt noch einen regelrechten Schlagabtausch zwischen Deutschen und Franzosen gegeben. Als Retter in der Not betätigte sich vor allem der sprachgewandte luxemburgische Premier und Finanzminister Jean-Claude JUNCKER. Auch über ihn waren später alle Beteiligten voll des Lobes.

Stein des Anstoßes war in der Schlußphase der Verhandlungen vor allem die deutsche Forderung, die von den Euro-Teilnehmern verlangte Haushaltsdisziplin durch genaue quantitative Vorgaben zu untermauern. Die meisten anderen Länder wehrten sich gegen eine derartige Automatik. Auch der Maastrichter Vertrag schreibt, wenn es um Sanktionen gegen säumige Euro-Partner geht, von Fall zu Fall Ratentscheidungen vor. Junckers Kompromißlösung läuft vor allem auf eine Selbstbindung der Betroffenen hinaus, sich bei Ausnahmeanträgen vom Verbot exzessiver Defizite zurückzuhalten.

So sollten sich die Staaten der Euro-Zone in einer Entschließung verpflichten, bei der Bewertung der Frage, ob sich ein säumiger Partner auf eine schwere Rezession berufen kann, in der Regel als Referenzpunkt einen Rückgang des realen Bruttoinlandproduktes um mindestens 0,75 Prozent zugrunde zu legen.

Die Kommission wird immer dann eine Untersuchung gegen einen Mitgliedstaat einleiten, wenn sein Haushaltsdefizit 3 Prozent des BIP übersteigt. Dabei sollen Rezessionen mit einem Rückgang des BIP um mindestens 2 Prozent automatisch als hinreichender Grund für Ausnahmen bewertet werden.

Die Franzosen konnten durchsetzen, daß sich der Stabilitätspakt nunmehr «Pakt für Stabilität und Wachstum» nennt. Dahinter steht die Befürchtung, daß die Zielsetzung zu sehr auf die Sicherung des Geldwertes gerichtet sein könnte.

In dem Bericht der Finanzminister an die Regierungschefs heißt es allerdings: «Gesunde Staatsfinanzen sind für die Beibehaltung stabiler wirtschaftlicher Bedingungen in den Mitgliedstaaten und in der Gemeinschaft entscheidend... Sie sind eine wesentliche Voraussetzung für ein nachhaltiges nichtinflationäres Wachstum und ein hohes Beschäftigungsniveau.»

Nicht mehr umstritten war in Dublin der Entwurf für das neue Wechselkurssystem, das die Beziehungen zwischen dem Euro und den noch nicht für eine Teilnahme qualifizierten oder interessierten Mitgliedstaaten regeln soll (EWS II).

Es soll die Konvergenz der wirtschaftlichen Entwicklung fördern und damit die Einheit des europäischen Binnenmarktes sichern helfen. Interventionen der Europäischen Zentralbank zur Kursstützung sollen indes freiwillig bleiben.

Nach den politischen Beschlüssen von Dublin müssen in den kommenden Monaten die Rechtstexte ausgearbeitet werden.

Der Stabilitätspakt soll durch eine feierliche Erklärung der Regierungschefs einen vertragsähnlichen Rang erhalten.

Wilhelm HADLER